

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtheitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Aufgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Dienstag den 12. Dezember 1916.

Unzeigengeld (zahlbar im voraus):
die sechsgepaltenen Zeitzeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

9. Jahrg.

Ein Friedensangebot der Mittelmächte.

Armeebefehl Seiner Majestät des Kaisers.

Soldaten! In dem Gefühl des Sieges, den ihr durch eure Tapferkeit errungen habt, habe ich und die Herrscher der treuverbündeten Staaten den Feinden ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verlangte Ziel erreicht wird, wird dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde standzuhalten und ihn zu schlagen.

Eines ist notwendig . . .

Auf dem Höhepunkt unserer militärischen Erfolge, die den guten Deutschen eine wahre Herzensonne sind, von Möglichkeit eines Hungerfriedens zu sprechen, ist als kein angenehmes Geschäft; es wird wieder um so gebrochter erscheinen, als uns ja unsere berrischen Freunde in Rumänien neue Bedarfsquellen der verschiedensten Art eröffnet haben. Trotzdem liegen gute Gründe dafür vor, diesen Gegenstand nicht ganz außer Acht zu lassen. Im Auslande, im feindlichen sowohl wie im eigenen Lande, zieht man sich von der Bevölkerung auf unterschiedliche Niederrangung mehr und mehr auf die Hoffnung und, daß der Hunger uns schließlich doch überwältigen werde, und je knapper bei uns die Vorräte werden und mehr darüber in der Öffentlichkeit geredet und gesprochen wird, desto nachdrücklicher arbeiten namentlich die Länder mit der Hungerwirtschaft gegen uns. Würden wir noch vielleicht diesen Winter durchhalten, bis zur nächsten Ernte, meinen sie, könnten wir unsere Lage keinesfalls ertragen, und dann würden wir um jeden Preis Frieden suchen müssen. Ein altes Bild, dessen Weise uns nicht gefallen kann. Aber neuerdings hört man doch hier und da die Frage aufwerfen, ob der Friede uns nicht mit dem Schlag von allen wirtschaftlichen Bellemmungen treffen würde und ob diese Aussicht nicht mitbestimmend für die Wahl des Zeitpunktes, den wir für eine Einfassung auf Friedensverhandlungen festlegen. Angstliche Gemüter gibt es ja überall, und die Zukunft nach den Tagen der Kriegszeiten mag sich mit da mächtig regen und Einfluß auf die öffentlichen Stimmungen zu gewinnen trachten.

Dem deshalb ein so hoch angelebter Sachverständiger, Graf Schwerin-Löwitz, der Vorsitzende des Deutschen Wirtschaftsrates und Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, in wiederholten Artikeln dem Irrwahn der Hoffnungen entgegentritt, so kann man die Sorgen, die darin widerstreichen, keineswegs als gegenstandslos ansiehen. Mit Recht geht Graf Schwerin von der Tat aus, daß den Veränderungen, die sich während des Krieges im Weltgetreidebau vollzogen haben, die wirtschaftliche untere Feinde und namentlich Englands eine viel stärkere geworden ist als die unsere; dort seufzt man heute unter Hungerpreisen, die dabei noch von Woche zu Woche fast weiter anziehen, während unsere Weizen- und Roggenpreise heute nicht um einen Pfennig höher als zu Anfang des Krieges. Wenn wir aber diese möglichen Preise nach dem Frieden nicht auf die wundelnde Höhe der Weltmarktreise hinaufsettern wollen, dann werden wir noch jahrelang, ob für Frieden, ganz und gar auf die Leistungs- und Qualität unserer heimischen Landwirtschaft angewiesen sein, und uns demgemäß nach unserer eigener Strecke, d. h. wie bisher mit unseren im Land gewonnenen Vorräten einrichten müssen. In Wahrheit würde danach bei der gegenwärtigen Weltmarktlage Friedensschluß zwar unseren Feinden sofort eine unerwartete Entlastung bringen, unsere Ernährungsfrage da kaum wesentlich verändern. Denn mit einem kleinen England die gewaltigen Schiffstruppen, die es zurzeit für Kriegszwecke in Dienst gestellt hat, seine Getreideversorgung frei, was in diesem Jahr so schwerer ins Gewicht fiele, als es bei den schlechten Weizenbedarf in Indien, Kanada und Argentinien war, was eine um das Dreifache längere Versanddauer bedeutet. Bleibt es aber dabei, daß England von seinem gesamten Frachtraum nicht weniger als 10 Millionen Tonnen für Kriegszwecke in Anspruch nimmt, während unsere U-Boote Tag für Tag in den Dampferbahnen des Bierverbandes wadere Aufräumungsarbeiten an, so muß in England und bei allen seinen Verbündeten um die Volksernährung unausgefeiert steigen; bei uns würde die Fortdauer des Krieges an unserer Selbstversorgung nichts ändern, und seine Beendigung desgleichen, in dem wir wollten unsere eigenen mäßigen Preise auf Weltmarktpreisen anpassen, was erst in Wirklichkeit einer unerträglichen Lage führen würde. Der Weisheit

mittelerzeugung nicht zurückgehen zu lassen, sie im Gegenteil mit allen Mitteln zu steigern, zu ermutigen und zu befürchten. So erhalten wir uns unabhängig vom Ausland, keinen Vorräten sowohl wie seinen Machtsprüchen, und so allein können wir in Krieg und Frieden diejenige Politik betreiben, die zum Wohl unseres Vaterlandes führen kann.

So weit der Standpunkt des Grafen Schwerin-Löwitz. Man wird ihn vielleicht aus dem Lager der Verbraucher heraus als von agrarischen Interessen eingegangen abtun wollen. Aber einmal ist der Graf oder sollte er wenigstens über solchen Verdacht doch erhaben sein, und dann wird nachgerade schon von sozialdemokratischer Seite fogar ausgegeben, daß die Wiederkehr des Friedens noch lange nicht gleichbedeutend sein werde mit der Wiedererschließung der Fleischköpfe Ägyptens. Denn einmal würden die Weltvorräte so ziemlich erstickt sein, dann würde es an Schiffen fehlen, ferner dürfte die berühmte Valuta nicht ganz und gar ins Gedränge kommen, auch würden unsere eigenen Bestände sich verringern, der ungenügend bearbeitete und gedüngte Acker sich in seinen Erträgen verschlechtert haben und ähnliches mehr. Also gilt es, die Dinge so zu sehen, wie sie sind und sich nicht durch trügerische Wünsche und Hoffnungen irreleiten zu lassen. Und alles in allem genommen muß man zu dem Schluss gelangen: eines ist notwendig — aus halten und immer wieder aus halten! Für uns können die Verhältnisse sich nur bessern, denn wir haben militärisch die Oberhand und werden den Feind unsere Macht von Tag zu Tag mehr fühlen lassen. Auf der Gegenseite aber nehmen die Dinge militärisch und wirtschaftlich ein immer bedenklicheres Gesicht an; darüber gibt es keine Täuschung — und darüber sollten wir uns durch schwächliche Seelen in der Heimat oder gar durch aufdringliche Schwärmereien des Auslandes am allerwenigsten täuschen lassen.

Was weben die dort um den Rabenstein?

Bon einem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 11. Dezember.

Seit die Kunde sich in Berlin verbreitet hat, daß auf Dienstag der Reichstag plötzlich wieder zusammenberufen werden soll, um eine Kanzlerrede entgegenzunehmen, wogen die Fragen und Gerüchte in hohem Bogengang durch die Reichshauptstadt.

Man erinnert sich der gegenseitigen Monarchenbesuche im Hauptquartier Kaiser Wilhelms und Kaiser Karls; man weiß, daß lebhafte Meinungs austausch zwischen allen vier Regierungen der verbündeten mittel-europäischen Mächte stattgefunden hat; noch einmal tauchte auch die Erinnerung an das belärmte Wort des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow auf: daß bald eine alle Völker des Bierbundes beglückende Nachricht kommen werde.

In politischen Kreisen nahm man seither an, daß die vier verbündeten Regierungen sich neuerlich verständigt hätten über ein deutlicheres Programm ihrer wechselseitigen Forderungen, Wiederaufprüche oder Grundbedingungen als Ertrag des Krieges, als Entgelt der von ihnen gebrachten Opfer, als Bedingungen eines Friedens, auf den sie sich einlassen könnten, als Sicherung ihrer Zukunft.

Danach vollendete sich in immer stürmischem Gange unser überwältigender Sieg in Rumänien. Und dann mit einem Male hielt es: der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sind ins Kaiserliche Hauptquartier abgereist. Dort traf auch König Ludwig von Bayern ein, begleitet von seinem Ministerpräsidenten, dem Grafen Hertling. Und dann flog am Sonnabend nachmittag über den Telegraphendraht des Reichskanzlers Erischen an den Reichstagspräsidenten Dr. Raempf: den Reichstag telegraphisch auf Dienstag nachmittag einzuberufen. Am Montag vormittag empfing der Kanzler, wieder zurückgekehrt nach Berlin, die leitenden Minister der deutschen Bundesstaaten — und schon waren

auf Montag abend und Dienstag vormittag die Praktionsführer zum Kanzler gebeten worden.

Es war klar, daß unser Hauptquartier im Begriffe stand unsern Sieg in Rumänien auch politisch und diplomatisch auszunutzen. Unsere Feinde haben bisher nicht erkennen wollen, daß militärisch der Sieg schon jetzt unser ist und das selbst auf der See das Ende der Herrscher- und Monopolierung Englands herausdämmt; daneben haben sie bisher nicht zugeben wollen, daß der deutsche Reichskanzler ernstlich eine Bereitschaft zum Frieden auf Grund annehmbarer Bedingungen für den mitteleuropäischen Bund und in gerechter Würdigung der Lage nach der "Kriegsskarte" ausgesprochen habe. Wenn ihnen dieser Vorwand aus der Hand geschlagen und jene Erkenntnis noch einmal direkt vor die Augen gerückt wird, wird die Verantwortung für den Fortgang des Krieges immer klarer und das Heut und die Notwendigkeit für uns: das Kriegsende mit äußerster Kräftenfaltung den Feinden aufzuzwingen, immer zweifelsfreier.

Lord George hat sein "Kriegsministerium" gebildet. Wahrscheinlich wird er gleich im Anfang vor die wichtigste Entscheidung seines Daseins gestellt. Englands Minister mögen zusehen, daß von ihren Beratungen mit den Herren Poincaré und Briand nicht vereinst ihre Völker sagen:

"Was weben die dort um den Rabenstein?
Eine Regerungskunst —
Sie weben und streuen.
Vorbei! Vorbei!"

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der preußische Kriegsminister General v. Stein ist durch kaiserliche Kabinettsordre zum militärischen Oberbefehlshaber ernannt worden, um in dieser Eigenschaft die Ausführung der neuen Gesetze über die Schuhhaft und den Belagerungszustand und die Leitung der neu geschaffenen Zentralbeobachterstellen gegen Maßnahmen der nachgeordneten Bezirksbehörden zu übernehmen.

+ Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Regierung der Vereinigten Staaten über die Verplanzung belgischer Arbeiter wird soeben veröffentlicht. Die übrigens in höflichen Formen gehaltene amerikanische Anfrage beantwortet die deutsche Regierung ebenso und führt überzeugend aus, daß die getroffenen Maßnahmen sowohl notwendig im Interesse der Belgier waren und mit dem Völkerrecht vollkommen im Einklang stehen. Für diese Behauptung wird ein lückenloser Beweis angegeben.

+ In Stuttgart fand die Gründung des Südwestdeutschen Kanalvereins für Rhein, Donau und Neckar statt. Der Verein bezweckt die Erhaltung der nationalen Binnenschifffahrt. Zum Vorsitzenden wurde Geheimer Kommerzienrat Schiedmayer in Stuttgart gewählt. Anwesend waren Vertreter der württembergischen Ministerien des Innern, des Außen und der Finanzen, des bayrischen Ministeriums des Innern, des badischen Ministeriums des Innern und der Finanzen, des hessischen Ministeriums des Innern, der Oberbürgermeister der Städte Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg usw. sowie zahlreicher industrieller Kreise.

+ Die neue Verordnung über die frühere Polizeistunde wird auch einen früheren Postschalterchluss zur Folge haben, doch wird die Neuordnung nicht schematisch, sondern nach Lage der örtlichen Verhältnisse und des Verkehrsbedürfnisses geregelt werden; in kleinen Orten werden die Schalter also auch schon vor 7 Uhr, in Großstädten auch wohl etwas später geschlossen werden können.

+ Eine Heraussetzung des für Brauwerke freigelassenen Getreides wird voransichtlich bald eintreten. Sicherlich wird aus Mangel an trockenen Kartoffeln ab 1. Januar der Kartoffelsatz zum Brot abgeschafft und durch Getreide ersetzt werden, die man wieder durch eine starke Verabsiedlung des Brauontinents einbringen will.

Für Bayern wird eine Ausnahme zugunsten eines höheren Braufontingents zugelassen werden, über das Votum der Abstimmung wird der Bundesrat noch Beschluss fassen.

Spanien.

* Die letzten Siege der Zentralmächte haben in Spanien einen Rieseneindruck gemacht. Viele Zweifler, die seit der Kriegserklärung Rumäniens nicht mehr an den Endtag der Zentralmächte glaubten, haben ihre Meinung jetzt vollständig geändert. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Fall von Bukarest und führen aus, daß das Beiderbein Rumäniens viel bedeutender sei, als dasjenige Serbiens. Die Zentralmächte könnten schon gar nichts mehr von der Bedrohung Spaniens zurückhalten.

Griechenland.

* Da direkte Verbindungen zwischen Deutschland und Griechenland nicht bestehen, lassen sich die vielerlei durch ausländische Zeitungen im Umlauf gesetzten Gerüchte über die kritische Lage in Griechenland nicht nachprüfen. So kam über Rom die Meldung, daß die Mobilisation des gesamten griechischen Heeres angeordnet worden sei. "Corriere della Sera" weiß zu melden, daß König Konstantin den Königen von England und Italien und dem Baron von Rusland telegraphisch mitgeteilt habe, die Untersuchungen hätten bewiesen, daß eine Verschwörung angezettelt worden war, die am 1. Dezember die Dynastie hätte stürzen sollen. Die Schuldigen werden genannt. "Lord News" teilt mit, König Konstantin habe eine gewisse Gesandtschaft in Athen verständigt, er würde sich Deutschland anschließen, falls die Entente die diplomatischen Beziehungen abbreche. Was an allen diesen Dingen wahr ist, kann unter den obwaltenden Verhältnissen, wie gesagt, nicht festgestellt werden.

Amerika.

* In einer Rede erklärte nach Neutermeldungen Generalstaatsanwalt Taft: Friedensvorschläge würden im gegenwärtigen Augenblick nicht nur eine Grobheit, sondern auch eine Unverschämtheit sein. Keine Nation habe das Recht, die Grundlagen zu distillieren, auf Grund deren die Kriegsführenden ihre Streitigkeiten zu schlichten hätten. Friedenspläne, die im gegenwärtigen Augenblick vorgebracht würden, würden keine gute Wirkung haben.

Aus In- und Ausland.

Amsterdam, 11. Dez. Nach Meldungen aus dem Haag sind die Herren Dr. Vingeon-Turbanchi, Attaché bei der amerikanischen Gesandtschaft und H. D. Morgan, amerikanischer Generalkonsul in Hamburg, auf der Rückreise von Amerika nach Deutschland im "Dorf des Indes" eingetroffen.

Haag, 11. Dez. Dem Ministerium des Außen wurde von dem niederländischen Gesandten in Berlin mitgeteilt, daß der Dampfer "Königin Regentes" von der deutschen Regierung freigelassen worden sei.

Haag, 11. Dez. Der niederländische Landwirtschaftsminister brachte in der 2. Kammer einen Gelehrtenwurf vor, wonach 80 Millionen Gulden für billige Lebensmittel während des Jahres 1917 gefordert werden. Der Betrag beruht lediglich auf Schätzung.

Haag, 11. Dez. Nach Berichten holländischer Blätter müssen die Porzellanfabriken von Maastricht ihren Betrieb einstellen, wodurch 5000 Arbeiter brotlos werden. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Ausfuhr nicht mehr möglich sei.

Rom, 11. Dez. Nach den Darlegungen des Ministerpräsidenten Boselli gab ihm die Kammer ein Vertrauensvotum mit 378 gegen 45 Stimmen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(46. Sitzung.)

Berlin, 11. Dezember.

Das Herrenhaus hat an dem aus dem Antrag Schwedenhofs hervorgegangenen Gesetzentwurf über Ergänzung des Einkommensteuergelebes einige Änderungen vorgenommen. Das Haus stimmt dem ohne Aussprache zu.

Die Vorlage über die Abschaffung des juristischen Vorbereitungsdienstes für Kriegsteilnehmer bestimmt, daß der Vorbereitungsdienst der Gerichtsreferendar für Kriegsteilnehmer um die Zeit des Kriegsdienstes, höchstens jedoch um ein Jahr, abgeschafft werden kann. Eine weitere Vorlage bezieht sich auf den Vorbereitungsdienst zum höheren Verwaltungsdienst. Das Herrenhaus hat beide Vorlagen bereits angenommen. Nach einiger Debatte geben beide Vorlagen an die Justizkommission.

Die Vorlage auf Änderung des Gerichtskostengesetzes, die durch die Erhöhung der Postgebühren im Reich bedingt ist, wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgt die zweite Beratung des

Schätzungsamtsgesetzes.

Das Gesetz ist im Ausschuß vielfach abgeändert worden. Es bestimmt, daß jeder Stadtkreis und jeder Landkreis für seinen Bezirk ein Schätzungsamt zu errichten hat. Stadtkreise, Landkreise und Gemeinden können zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Schätzungsamtes zu einem Zweckverband verbunden werden. Die Schätzung der Grundfläche geschieht nach dem gemeinen Wert. Es liegen zahlreiche Abänderungsvorschläge sowohl vom Ausschuß wie von einzelnen Abgeordneten vor. Besonders handelt es sich um den Schätzungszwang.

Abg. v. Gehrenkron: Dem Grundbesitz muß geholfen werden, das erfreuen alle Parteien an. Ohne den von der Kommission beschlossenen Schätzungszwang ist das Gesetz ein Messer ohne Klinge.

Landwirtschaftsminister Dr. v. Schorlemer: Die Regierung erklärt sich mit den Beschlüssen des Ausschusses einverstanden. Sie stellen einen Ausgleich dar zwischen den Ansprüchen der Regierung und denen der Auschußmeinung dar. Deshalb sollte man jetzt nicht neue Abänderungsanträge stellen. Wollen wir eine außerläufige Schätzung des Grundbesitzes herbeiführen, so werden wir an einem Schätzungszwang nicht vorbeikommen. Niemand weiß, ob sich nach dem Kriege der Wert des Grundbesitzes in klimatisch steigender oder absteigender Linie bewegen wird. Deshalb sollte die Einführung des Schätzungszwanges einer königlichen Verordnung überlassen sein. Die Einführung des Zwanges durch Gesetz ist für die Regierung nicht annehmbar.

Abg. Dr. Gager (Bentz): Im Ausschuß ist eine Einigung zustande gekommen, die durch das häufige Unannehmbar der Regierung freilich erschwert worden ist. Offensichtlich kommen wir auch noch zu einer Verständigung darüber, auf welchen Wege der Schätzungszwang eingesetzt werden soll. Der Landtag darf dabei nicht ausgeschaltet werden.

Jusitizminister Betschler erklärt den Zentrumsantrag für unannehmbar, wonach die Belebungsgrenze auf 1% festgestellt werden soll. Im Interesse der Mündel könnte eine mehr als 100-jährige Übung nicht verlassen werden.

Abg. Graf Molte (Freit.) erhofft Besserung der Lage des südlichen Haus- und Grund-Preises durch Einführung einer Solidarhaft.

Abg. Hirsch (Soz.): Wir haben nicht alle gewünschten Verbesserungen erreicht, sind aber bereit, den Ausschussschlüssen zuzustimmen.

Hierauf verlädt sich das Haus.

Zwangsmassenpeilung in Sicht?

Eine Korrespondenzmeldung, die vom Kriegernährungsamt besitzt wird.

Das Prinzip der Massenpeilung, das man bisher nur auf der Grundlage der freiwilligen Beteiligung angewandt hatte, soll, wenn eine Korrespondenzmeldung recht hat, nunmehr auf dem Zwangswege durchgeführt werden. Die angeblich auf Mitteilungen von unterrichteter Seite stützende Meldung lautet:

An auffälliger Stelle schwanken Erwägungen über die Einführung der Zwangsmassenpeilung. Diese wurde dann in der Form erfolgen, daß der Familie Morgen-, Mittags- und Abendmahlzeit und das nötige Quantum Brot geliefert wird. Einzelheiten stehen natürlich noch nicht fest, doch kann jetzt schon gesagt werden, daß die Zwangsmassenpeilung auch wirklich allgemein sein und sich auf alle Bevölkerungsschichten ohne Ausnahme erstrecken würde.

Wie man zu diesem in den gewohnten Gang unseres Familienlebens tief eingreifenden Plan weiter erhält, ist er in dieser festen und greifbaren Form bisher bei den zuständigen Stellen nicht in die Erwiderung getreten. Es heißt allerdings, daß man in militärischen Kreisen den Gedanken ernsthaft erwogen haben soll. Dagegen hat sich das Kriegernährungsamt bisher darauf bezwungen, an die Bundesregierungen ein Rundschreiben zu richten, in dem die Frage der Beihilfe zu den Kosten von Massenpeilungen an bedürftige Gemeinden erörtert wird. Da diese kommunalen Einrichtungen, wie schon gesagt, auf dem Boden freiwilliger Beteiligung stehen, so ist nicht ohne Weiteres aus etwaigen Regierungsbeihilfen darauf zu schließen, daß dieses Prinzip der Freiwilligkeit verlassen werden und sich Zwang einsetzen soll.

Die neuen Männer in England.

Lond. Georges Gesellschaft.

Rotterdam, 11. Dezember.

Lond. George, der Mann des hallenden Wortes und der Entscheidung des Augenblicks, der mit Recht oder Unrecht heute auf der Briteninsel als "stärkster Mann" gilt, hat sein Werk vorläufig vollbracht — die neue Regierung ist da. Sie gliedert sich nach dem Plan ihres Schöpfers in zwei Körperschaften, in den wohl als oberste Machtinstanz zu betrachtenden Kriegsrat und in das außerdem aus 27 Mitgliedern bestehende Ministerium. Zusammen bilden sie die Kabinettsregierung. Der Kriegsrat hat folgende fünf Männer:

Lond. George, Premierminister; Lord Curzon, Lordpräsident des Geheimen Rats und Sprecher des Hauses der Lords; Bonar Law, Finanzminister; Henderson und Lord Milner, Minister ohne Portefeuille.

Bonar Law scheint nur ehrenhalber genannt zu werden. Er soll gleichzeitig Sprecher des Unterhauses sein und man erwartet nicht, daß er regelmäßig den Sitzungen des Kriegsrates beiwohnen werde, in dem also in Wirklichkeit nur Lond. George, der bisherige Luftminister Curzon, Henderson und Milner zu Wort kommen werden.

Aus der langen Reihe der übrigen Minister und Titelträger sind nur zehn eigentliche Angehörige des Kabinetts, obwohl nach englischem Brauch alle Ministerrang haben. Von diesen zehn interessiert zunächst Carson, der bekannte Organisator des Widerstandes der Ulsterleute gegen Home Rule. Er hat an Stelle Balfours das Amt des ersten Lords der Admiralsität erhalten und soll also auf diesem ihm bisher fremden Gebiet — er war seines Zeichens Rechtsanwalt — die kräftigste Faust zeigen. Balfour nimmt für den zurückgetretenen Grey die Geschicke des auswärtigen Amtes unter seine Führung; Kriegsminister ist Lord Derby, der den Rekrutierungspunkt erkannt und durchführte. Der bisherige Kriegsminister Lord Cecil verschwindet. Lord Statthalter von Irland bleibt Lord Birbroke, dem man fürglich die Schuld für die letzten Unruhen in die Schuhe schieben wollte.

Eine der ersten Aufgaben des Kriegsamtes, in dem Henderson einstweilen die von Lond. George an seinen Wagen gewandte Arbeitserhalt verrichtet, wird wohl die Suche nach einem neuen Oberbefehlshaber an der Westfront sein, da Sir Douglas Haig nach Lond. Georges Meinung nicht genügende Erfolge trotz der riesigen Opfer erzielen konnte. Während so sich weitere Ereignisse vorbereiten, verkündet der abgedankte Vizepräsident Asquith in Versammlungen der liberalen Partei, sein und Greys Sturz sei die Folge einer sorgfältig organisierten Verschwörung gewesen. Viel Bedeutung kann man also seiner weiteren Erklärung nicht beilegen, er werde nach Möglichkeit die neue Regierung unterstützen. Die Liberalen sind übrigens bis auf wenige kaum bekannte Persönlichkeiten aus Lond. Georges Gesellschaft ausgeschaltet. Im wesentlichen stützt er sich auf das bisher wenig übereinstimmende Zweigespann Conservativer und Arbeiters. Nur nach manheimer Zonen voran.

Der Krieg.

Die Verfolgung der geschlagenen und in Auflösung versetzten rumänischen Armeen wird raslos und kräftig fortgesetzt. Vereinzelter Widerstand des Feindes wurde sofort gebrochen. In Macedonien scheiterten mehrere starke feindliche Angriffe.

Niederlage des Verbandes in Macedonien.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf beiden Seiten der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert. Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von mittags an das feindliche Feuer zu.

Heeresgruppe Kronprinz. Durch umfangreiche Sprengungen in der Butte du Mesnil (Champagne) und bei Vauquois (Argonne) zerstört wurden beträchtliche Teile der französischen Stellung — Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und

Batterien des Feindes. — An der Verdun-Front wurde durch Abwehrfeuer und im Luftkampf 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generälobersten Erzherzogs Joseph. Nördlich des Turtorenpasses (in den Waldarven, im Bistum nordöstlich von Jacoben, am Fluß im Gergo-Gebirge) und zu beiden Seiten des Tschaduks griff auch gestern der Russen wieder mit seinen Kräften aber ohne jeden Erfolg an. — Ein Bataillon der Batrounen nördlich des Smotrec brachte 14 Gefangene und einen Minenwerfer ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Mackensen. Die Verfolgung der Armeen findet einzelnen Stellen Widerstand, er wurde gebrochen. — Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, gewichener Bodens und aller Brückenerstörungen in beabsichtigter Weise. Wir machen erneut mehrere Tausend Gefangene.

Macedonische Front. Der 10.-12. stellt sich als weiterer schwerer Misserfolg der Entente an einer Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche antirevolutionsäre und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hat. Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dobros und Makovo scheiterten an der zähnen Widerstand der deutscher und bulgarischer Truppen. — Insbesondere fand sich in den Kämpfen um die Höhen östlich von Prilep, das ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45 betroffen.

Der Erste Generalquartiermeister von Dendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 11. Dez. (Amtlich)

Während Sommefront heute ruhiger blieb, fand Artilleriekampf auf Maas-Ostufer auf.

An Ostfront Siebenbürgens scheiterten starke Angriffe, die auf unserer schnellen Vorwärtskommen in Großen Walachei ohne Erfolg blieben.

Am Cernabogen sind neue Angriffe der Serben von Franzosen blutig und ergebnislos zusammengebrochen.

Wien, 11. Dez. Wie der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet, ist auf dem italienischen und russischen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Die Bewaffnung der englischen Handelsfahrt.

Der trevelhafte Angriff auf ein U-Boot.

Der neue "starke Mann" Englands, Lond. George, hat in seinem Programm die Bewaffnung aller englischen Handelsfahrt als dringende Forderung aufgestellt. Vergang hinzuftigen, die Bewaffnung „zum Angriff“ weittragenden Kanonen, die jetzt jeder, auch der schwächeren Dampfer, auf Hinter- und Vorderdeck führen will. Die größeren englischen Dampfer sind bereits mit diesen Angriffskanonen ausgerüstet und wenden sie an, sobald ein U-Boot in Sicht kommt. Außerdem befolgen die englischen Kapitäne ständig weiter die Weisung der Admirals- U-Boote, die in Ausübung des Unterwerfungsrechts die Beobachtung aller im Kreuzerkrieg vorgelebten Formalitäten sich ihnen nähern, heimlich zu rammen. Ein abschreckendes Beispiel für diese hinterlistigen englischen Piratenkapitäne dürfte der Fall "Caledonia" bilden.

Am 4. Dezember versuchte im Mittelmeer der britische Passagierdampfer "Caledonia" (9223 BRT, 12 Register-Tonnen) eines unserer Unterseeboote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen war. Kurz darauf traf das U-Boot von dem Rammschoß getroffen wurde, setzte es ihm einen Torpedo abzudrehen, der den Dampfer und zum Sintern brachte. Das U-Boot wurde leicht beschädigt. Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Ravenhill, abgelöster Kommandeur der 27. Division der englischen Saloniki-Armee und Generalstabshauptmann Bader, ebenso wie der Kapitän des Dampfers, Captain Blaifie, von dem U-Boot gefangen genommen.

Das Verhalten des Kapitäns der "Caledonia" den Unterseeboot-Kommandanten berechtigt, ihn sofort loszulassen zu lassen. Seine bloße Gefangennahme bedeutet allerdings nicht, daß seine feige Hinterlist ihm nicht noch die Regel einträgt wie seinem Kollegen Irvin. Die technische Fähigkeit ist völkerrechtswidrig. Die Handlungswise bei diesem Prozeß übrigens ausdrücklich auf die Vorschrift der Admiralsität vermerkt. Das die "Caledonia" ein Passagierdampfer war, der Kapitän also auch das Leben der Passagiere freuentlich aus Spiel sah, erhöht noch die schwere Verantwortlichkeit.

Donauübergang bei Cernavoda und Silistra.

Außer bei Tulcea haben bulgarische Truppen auch bei Silistra und Cernavoda die Donau überquert. Über ihre Erfolge wird aus Sofia gemeldet:

Die bei Tulcea übergegangene bulgarische Truppe nahm die Stadt Olenitsa ein, die vom Adria- plünderte war. Die Gruppe, die bei Silistra überquerte, nahm Kalarash (Kalarash) ein, das, ebenso wie die liegenden Dörfer von den abziehenden Russen verlassen wurde. Gegenüber Cernavoda, wo die bulgarischen Hauptkräfte auf Ponton, ein Teil einer Bewegung der berühmten Eisenbahndrähte vorgingen, wurde der stark angebauten Brückentore erobert und die russisch-tunisische Besetzung zu überzeugen. Rückzug gezwungen.

Kalarash liegt gegenüber von Silistra, ist der Punkt der Eisenbahnlinie, die in nördlicher Richtung nach Varna führt.

Die Kämpfe in Macedonien.

Über die mißglückte Entlastungs offensive Saraila am 10. Dezember noch folgende Einzelheiten: Nach dem Artilleriefeuer, das sich von Zeit zu Zeit zum Tschaduk neu gegen unsere Linie Cernavoda-Nachanti steigerte, suchte der Feind, Tarnovo und die Höhe 1248 nordwestlich von Bitolia (Monastir) anzugreifen. Der Angriff wurde bei Beginn abgeschlagen. Ebenso griff der Feind am 12. Dezember auf breiter Front die Linie Dobromir-Malevo an.

aber überall zurückgeworfen, seltenweise im Handkampf, so daß der Feind aus der ganzen breiten Front nicht den geringsten Erfolg erzielen konnte.

Die Rumänen schießen auf die eigenen Leute.

Ein aufgefunderter rumänischer Befehl an das 5. Infanterie-Regiment droht allen, die sich ohne Befehl zurückziehen, auch Verwundeten, sofortige Erschießung an. Es sollt so heißen in dem entwürdigen Schriftstück — der Front einige Geschütze und Maschinengewehre anstellen aufgestellt werden, die die Stellung der vorliegenden Unterstützungsgruppen beherren. Diese Gebeine sollen auf alle Truppen schießen, die sich aus dem Krieg ohne Befehl zurückzieben. Es sollen Patrouillen Gendarmen und energischen Mannschaften, die von Agenten und Offizieren geführt werden, gebildet werden, welche im Notfalle hinter der Front und auf den Seiten wachen und diejenigen erschießen, die sich ohne Befehl zurückziehen."

Das kaiserliche Handschreiben

dem Se. Maj. der Kaiser dem Generalfeldmarschall Hindenburg die Verleihung des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes mitteilte, hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Feldmarschall!

Der rumänische Feldzug, der mit Gottes Hilfe schon jetzt zu seinen glänzenden Erfolg führte, wird in der Kriegsgeschichte der Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Heidherrenkunst gelten. Von neuem haben Sie große Operationen mit einer Umsicht in glanzvoller Anlage und mit größter Energie die Durchführung musterhaftig geleitet und mir in vorauswandernder Fürsorge die Maßnahmen vorschlagen, die den gegenwärtig vorliegenden Heeresstellen zu vereinten Schlägen den Weg ebnen. Ihnen und ihren bewährten Helden im Generalstab steht dafür aufs neue der Dank des Vaterlandes, das mit großer Freude und Bewunderung die Siegesnachrichten vernommen und mit sicherer Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche der Zukunft entgegenseht. Ich aber habe den Wunsch, Ihnen dies empfundene Dank und meiner uneingeschränkten Anerkennung dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß ich Ihnen als erstem meiner Generale das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verleihe.

Großes Hauptquartier, den 9. Dezember 1916

Ihr dankbarer und stets wohl auffectionierter König
ges. Wilhelm R.

Kaiser legt das Großkreuz des Eisernen Kreuzes an.

WTB Berlin, 11. Dez. (Amtlich.)

Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete heute nach länglichen Vortrag über die Kriegslage als ältester General der preußischen Armee an Se. Majestät Kaiser im Namen des Heeres die Bitte, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes Allerhöchstselbst anlegen zu dürfen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg führte darüber, wiewiel das Heer seinem Obersten Kriegsherrn dieser großen Zeit zu danken habe. Seine Majestät hierauf, der Bitte des Feldmarschalls zu ent-

Zur Heimkehr der „Deutschland“.

Schneller als man erwartet hatte, ist diesmal die „Deutschland“ in den Heimathafen zurückgekehrt. Bei ersten Amerikafahrt war sie über drei Wochen unterwegs; sie war Mitte Juni von der Westmündung aus und am 9. Juli in Baltimore eingetroffen. Rückfahrt dauerte damals 22 Tage, vom 1. bis zum 23. August. Ihre zweite Ausfahrt nach dem Dollarlande unter bewundernswertes Handelstauchboot Anfang September; am 1. Oktober erfolgte seine Ankunft in London. Am 17. November sollte dann die Heimreise beginnen; infolge des bekannten Zusammenstoßes mit einem Niederländischen Frachter mußte die „Deutschland“ jedoch umkehren. Am 1. November erst konnte sie von neuem auslaufen, dat also zu ihrer Ozeanreise diesmal noch nicht die Lade gebraucht. In Bremen wurde, wie ja wohl im Vaterlande, die Nachricht von ihrer Ankunft mit Freude aufgenommen: als durch Sonderausgaben bestimmt die Meldung überall verbreitet wurde, sie sofort an vielen öffentlichen und privaten Gebäuden hingen hoch.

Die technische Leistung, die die Überquerung des zwischen Ozeans durch ein Unterseeboot darstellt, ist wiederholt gewürdiggt worden. Es sei daher daran erinnert, daß die Entfernung zwischen der einen und der amerikanischen Küste ungefähr 7000 Meter beträgt. Die „Deutschland“ hat also im bisher einen Weg von rund 28 000 Kilometern gelegt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die von Deutschland nach Amerika von dem Handelsschiff völlig aus eigener Kraft, mit den eigenen Mitteln gemacht werden muß, daß es keine Möglichkeit unterwegs irgendeine Station anzulaufen oder von einem Schiff Hilfe zu erlangen, daß es vielmehr machen, gelegentlich für kurzere oder längere Zeit Wasser fahren oder sogar auf dem Meeresgrund um müssen, um feindlichen Schiffen auszuweichen. Es kann augenscheinlich gewartig sein, bei der Überfahrt von einem feindlichen Schiffe gesichtet und angegriffen zu werden. Dieser und anderen Gefahren ist es entronnen. Kein Wort des Ruhmes ist zu viel für die männliche Leistung des Kapitäns König und seiner treuen Mannschaft; es muß aber auch die glänzende Leistung, die dem Erbauer, Oberingenieur Erbach des Germaniawerft in Kiel, und dieser Werft selbst zu kommt, immer wieder gebührend hervorgehoben werden. Wir wissen, daß die „Deutschland“ etwa 800 Waren tragen kann, Waren kostbarster Art: für uns Kautschuk, Kupfer, Nickel.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 13. Dezember.

8th Monduntergang
8th Mondaufgang

10th B.

3rd Mondaufgang

7th N.

Bom Weltkrieg 1914/15.

Am 12. 1914. Die Österreicher müssen vor neuen starken Kräften ihre Offensive in Serbien vorläufig einstellen. Am 15. In Macedonia nehmen die Bulgarier

Doran und Gewölbe; fast zwei ganze Divisionen werden in den Kämpfen in dieser Gegend abgerissen. Neue Fortschritte der Italiener an verschiedenen Stellen der Monzafront scheitern. Die österreichischen Truppen in Montenegro dringen unter Verfolgungskämpfen weiter vor.

1845 Eröffnung des Tridentinischen Konzils. — 1789 Dichter Christian Fürchtegott Gellert gest. — 1797 Dichter Heinrich Heine geb. — 1816 Ingenieur Werner v. Siemens geb. — 1888 Maler Franz v. Lenbach geb. — 1893 Dichter Friedrich Döbbel gest.

□ Warnings vor dem Bezug von Lebensmitteln aus dem Auslande. In den neutralen Ländern, besonders Holland und Dänemark hat sich seit Monaten ein schwunghafter Handel entwickelt, der sich mit der Verbindung von Lebensmitteln in Postpaketen an private Besteller in Deutschland beschäftigt. Verlockende Preise, in denen Butter, Eier, Fleisch, Spez usw. angeboten werden, erscheinen in deutschen Zeitungen und finden nur zu willige Beachtung. Das deutsche Publikum kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, sich auf diese Anpreisungen einzulassen und zwar aus folgenden Gründen: Auf der einen Seite sind viele der Firmen, die die Waren anbieten, einfach Schwindelgeschäfte. Sie verlangen von den Bestellern die vorherige Einsendung einer Anzahlung und lassen nichts mehr von sich hören, sobald sie das Geld erhalten haben. Auf der anderen Seite können die Lebensmittel, selbst wenn sie richtig abgesichert werden, nicht in die Hände der Besteller gelangen, denn, soweit es sich um zentralisierte Waren handelt (Butter, Käse, Eier, Margarine, Schmalz, Hühnchenküche, Fleisch und Fleischwaren, Heringe, Kaffee, Tee, Kaka, kondensierte Milch) müssen die mit der Durchführung der Zentralisierung beauftragten Gesellschaften der ihm vom Gesetz übertragenen Pflicht genügen und die aus dem Auslande kommenden Lebensmittel mit Beslag belegen, auch wenn es nur die geringen Mengen eines Postpaketes sind. Die Entschädigung, die der Besteller dann erhält, bleibt meist unter dem der ausländischen Firma bezahlten exorbitanten Preis. Auf jeden Fall hat also das Publikum, das sich auf privatem Wege Lebensmittel aus dem Auslande beschaffen will, nur Schaden davon. Wer sich vor diesem Schaden bewahren will, wird gut tun, den ausländischen Anpreisungen keinerlei Beachtung zu schenken.

Hohenburg, 12. Dez. Am heutigen Tage herrschte mit geringen Unterbrechungen Schneetreiben. Die von starkem Wind gejagten Flocken fielen dicht und überzogen Wald und Flur mit einer fast fußhohen Schneedecke. Nun hat der Winter richtig Einzug gehalten. Da sich aber die Temperatur in mittlerer Höhe hält, läßt sie dem Schnelein langes Dasein beschieden sein. In den Straßen ist die weiße Decke bereits zu Wasser geworden, während die Fluten noch die Winterpracht zeigen.

• Marine-Opferstag. Über alles Erwartete glänzend ist das Gesamtergebnis des Marine-Opferstages gewesen. Obwohl es noch nicht möglich, den Gesamtverlust auf Heller und Pfennig genau anzugeben, da sich der ursprüngliche Gedanke, den Opferstag für das ganze Reichsgebiet an einem Tage, dem 1. Oktober, abzuhalten, nicht durchführen ließ. Aus verschiedenen Gründen konnte er in einzelnen Gebieten erst bedeutend später stattfinden, und die Schlussabrechnungen stehen daher noch aus. Soviel läßt sich aber schon jetzt mit Sicherheit übersehen, daß der Opferstag sich auf über 4 Millionen Mark belaufen wird. Kann es ein glänzenderes Zeugnis geben für die unerschöpfliche Opferfreudigkeit des deutschen Volkes, zugleich aber auch für die Liebe und Zuneigung, deren für die Marine in allen Kreisen erfreut? Der Deutsche Flottenverein hat seine Organisation bereitwillig in den Dienst des vaterländischen Gedankens gestellt. Das Bewußtsein, nach Kräften zur Erreichung des allgemeinen Erfolgs übertragenen Ergebnisses beigetragen zu haben, wird für alle Mitglieder des Vereins, die an dem großen Werk tätigen Anteil genommen haben, der beste Lohn sein. Sobald das Gesamtergebnis endgültig feststeht, wird eine Übersicht der von den einzelnen Landesverbänden zusammengesetzten Sammlungen in der „Flotte“ veröffentlicht werden. Alle eingegangenen Mittel stehen zur Verfügung der unter Leitung Seiner Exzellenz des Großadmirals v. Roeder stehenden Zentralstelle für die Angelegenheiten freiwilliger Gaben für die Kaiserliche Marine in Kiel.

Ein Betrüger, der in letzter Zeit sein Unwesen in verschiedenen Städten Deutschlands getrieben hat, wurde in Frankfurt in der Prison des sohnensüchtigen Soldaten Wilhelm Ludwig, geboren am 5. August 1896 in Berghausen, festgenommen. Er hatte von Angehörigen vermischter deutscher Soldaten Geldbeiträge erzwungen unter dem Vorwand, über die Person des Vermissten Auskunft erteilen zu können, da er selbst in französischer Gefangenschaft gewesen sei. Das Borkommnis gibt wiederum Anlaß, darauf hinzuweisen, daß derartigen Nachrichten von privater Seite mit dem größten Misstrauen zu begegnen ist. Dem immer wieder auftretenden Gerücht, daß Vermühte vom westlichen Kriegsschauplatz längere Zeit nicht in der Lage sein sollten, mit ihren Angehörigen brieflich zu verkehren, ist kein Glaube beizumessen. In ähnlichen Fällen sollte, namentlich, wenn der Überbringer für seine Nachricht eine Unterstützung oder Vergütung fordert, stets sofort der zuständigen Stelle des Vereins vom Roten Kreuz (Ausflug für deutsche Kriegsgefangene) Mitteilung gemacht werden, damit diese die Möglichkeit erhält, Nachforschungen anzustellen und, wenn es sich um einen Betrüger handelt, durch Festnahme weitere Schädigungen des Publikums zu verhindern.

Dierdorf, 10. Dez. Die 3. Kaninchenausstellung des Kreisverbandes Neuwied im Saale des Gasthofs Sahm wurde gestern nachmittag um 1/2 Uhr, nachdem der Preisrichter bereits seit dem Morgen tätig gewesen, nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden des hiesigen Kaninchenzuchtvereins, Herrn Dr. Schleifer, durch Herrn Bürgermeister Opp als den Vertreter des

Protektors Herrn Landrat von Elbe, eröffnet. Mit einem Kaiserhoch schloß die Eröffnungsrede und die Preise wurden bekannt gegeben. Die Ausstellung zeigte zahlreiche hübsche Tiere, von denen viele mit Preisen bedacht werden konnten. Allgemein bewundert wurden auch die ausgestellten Erzeugnisse aus Kaninchensellen (Pelze, Teppiche, Mützen, Krägen, Hüte, Schuhe u. dergl.). Heute war die Ausstellung von 9 Uhr morgens ab geschlossen. Der Besuch war während des Tages recht gut.

Limburg, 11. Dez. Da bei der Mehrzahl der Arbeitssuchenden noch viel Mißverständnis herrscht, so fühlt sich der Kreisarbeitsnachweis Limburg veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß bei Anspruchnahme der Vermittlungsstelle von männlichen Arbeitnehmern Invalidenkarte, Militärpapiere oder Arbeitsbuch, bei weiblichen Arbeitnehmern Zeugnisse, Invalidenkarte oder Arbeitsbuch vorzulegen sind.

Kurze Nachrichten.

Durch abstürzendes Gestein wurde auf Grube Friedrich der 25jährige Bergmann Bindels aus Rödershausen (Kreis Bitburg) getötet. — Auf einem sogen. toten Gleis der Bahn machten sich in Herdorf Jungen an einem Wagen zu schaffen. Dabei fiel einer ab, erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Der Einbrecher Wehner aus Essen, der die goldenen Kirchengeräte aus der Gedächtniskirche in Homburg-Kirdorf gestohlen hat, wurde von der Frankfurter Strafammer zu 2 Jahren Zuchthaus und längerem Ehrverlust verurteilt. — In Frankfurt a. M. lehnte der Finanzausschuß der Stadtverordneten-Versammlung die Magistratsvorlage, betreffend die Erhöhung der Hundesteuer, einstimmig ab, empfahl dagegen für die Haltung jedes weiteren Hundes eine Erhöhung der Steuer um 10 Mark. — Von der Strafammer in Marburg wurde ein aus Wald bei Solingen stammendes Mädchen, das unter dem Namen Anna v. Bongart in Heidelberg, Worms und Marburg über 500 Mark erschwendete, zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Nah und fern.

○ Weihnachtsglückwunsch des Kaisers. Der Kaiser hat dieser Tage im Großen Hauptquartier einen Weihnachtsglückwunsch für „alle draußen im Felde wie dabeim lieben Vaterland“ eigenhändig niedergeschrieben und die Verwaltung auf Postkarten zu Wohlfahrtszwecken befohlen. Die Karten werden möglichst rasch zum Verkauf gebracht, damit sie noch überall zu Weihnachtsgrüßen Verwendung finden können.

○ Verhaftung eines Rechtsanwalts. In Cassel wurde unter dem Verdacht, Mündelgelder im Betrage von 40 000 Mark unterzuschlagen zu haben, der Rechtsanwalt Julius Friedrich verhaftet. Friedrich, ein echter Bemann, war, nachdem er von seiner Frau, einer sehr reichen Dame, geschieden worden war, in Vermögensverfall geraten. Die ihm zur Last gelegten Unregelmäßigkeiten liegen etwa zwei Jahre zurück.

○ Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. Kaiser Wilhelm hat, wie man weiß, dem Generalfeldmarschall v. Benedikt und v. Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Das Eisene Kreuz, das vom König Friedrich Wilhelm III. am 10. März 1813 in Breslau gestiftet wurde, hatte noch dem Wortlaut der Stiftungsurkunde Großkreuze, sowie eine erste und zweite Klasse. Das Großkreuz hat die doppelte Größe des Eisernen Kreuzes und wird an einem breiten schwarz-weißen Bande um den Hals getragen. Für den Sieg bei Belle-Alliance 1814 wurde Blücher noch eine besondere Auszeichnung verliehen, indem sein Eisernes Kreuz auf einem goldenen Stern angebracht wurde. Das Großkreuz wird nach der Stiftungsurkunde ausschließlich für eine gewonne, entscheidende Schlacht, nach der der Feind seine Stellung verlassen mußte, oder für die Bekämpfung einer Bedrohung oder für eine gehaltende Verteidigung einer Festung, die nicht in feindliche Hände gefallen ist, verliehen. In den Befreiungskriegen wurden 5 Großkreuze, im Feldzuge 1870/71 9 Großkreuze verliehen. Ein solches hatten u. a. erhalten: der Deutsche Kronprinz für die siegreiche Schlacht bei Wörth, Prinz Friedrich Karl für die Einnahme von Metz und General v. Moltke für die geniale Leitung des ganzen Krieges.

○ Weibliche Schiffsbeförderung. Nach einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen dürfen von jetzt ab an Stelle von Lehrlingen auf Elbfahrzeugen von mehr als 250 Tonnen Tragfähigkeit gesunde und kräftige weibliche Personen im Alter von mindestens 15 Jahren beschäftigt werden.

○ Explosionsunglück in Württemberg. In der Glashütte von A. Lünig in Heuerbach fand aus bisher unaufgeklärter Ursache eine heftige Explosion statt. Das Fabrikgebäude wurde vollständig zerstört; mehrere Häuser der Nachbarschaft wurden schwer beschädigt. Von den Personen, die in der Fabrik beschäftigt waren, wurden acht — ein Arbeiter und sieben Arbeiterinnen — getötet; verletzt wurden sechs Personen, darunter zwei lebensgefährlich.

○ Tascher Sieger im Schachwettkampf. Im Schachwettkampf Tascher-Torrado, der Sonntag beendet wurde, hat Dr. Tascher über Dr. Torrado einen glänzenden Sieg dacongetragen; er hat von den sechs Partien, die gespielt wurden, fünf gewonnen und keine einzige verloren; eine blieb unentschieden.

○ Rückwanderung aus Amerika. Nach den Nachrichten englischer Blätter steht nach dem Kriege eine gewaltige Massenrückwanderung aus Amerika bevor. Verschiedene Geschäftsstellen der Schifffahrtsgesellschaften in den Vereinigten Staaten sind der Überzeugung, daß mit Friedensschluß gegen eine Million Menschen nach Europa zurückkehren wird. In der Hauptstadt würde es sich um Angehörige der Mittelmächte handeln.

○ Wirbelsstürme in Sardinien. Auf der Insel Sardinien wüteten riesige Wirbelsstürme, die außergewöhnlich große Verheerungen anrichteten. Wieviel Menschenleben das Unwetter gefordert hat, weiß man noch nicht.

○ Außindung vergrabener russischer Munition. In Große Tagliacozzo bei Lemberg, wo mehrmals erbitterte Kämpfe stattfanden, meldete sich dieser Tage bei dem dort zur Besichtigung der Gefängnisse eingekommenen Gerichtsinspektor Hanvel ein Aufseher und brachte die Bitte vor, es möglichen die massenhaft im Gefängnishofe bestatteten Leichen gefallener Russen ausgegraben und an anderer Stelle begraben werden. In dem Hofe befand sich ein hoher Hügel mit einem Kreuze, den die Russen vor ihrem Rückzug aufgestellt hatten. Der Aufseher behauptete,

der "Leichengeruch" sei so stark, daß es nicht zum Aushalten sei. Als daraufhin der Hügel abgetragen wurde, fand man zu nicht geringer Überraschung in der vermeintlichen Massengrube nicht Leichen, sondern eine Menge russischer Schrapnelle, Bomben und anderer Geschosse. Die Munitionsmengen wurden den Militärbehörden übergeben. Der "Leichengeruch" war, wie sich herausstellte, auf modernes Stroh und Holz zurückzuführen.

• **Keine Nobel-Friedenspreise.** Das Nobelpreis-Komitee beschloß, die Nobel-Friedenspreise für 1915 und 1916 nicht zu verteilen. Der Preis für 1915 wird dem Sonderfonds des Komitees überwiesen, der Preis für 1916 für nächstes Jahr vorbehalten.

• **Volksempörung in Italien.** Erste Volksempörungen, die durch Kaisergewalt unterdrückt werden mußten, fanden, wie schweizerischen Blättern gemeldet wird in Padua und in der Romagna statt. Von den Soldaten, die sich weigerten, auf die Menge zu feuern, wurden gegen hundert erschossen.

Ausländer an deutschen Universitäten zur Kriegszeit. Die feindlichen Ausländer sind mit dem Eintritt ihrer Länder in den Krieg von unseren Universitäten verschwunden; die Zahl der verbündeten Ausländer ist sehr zurückgegangen, und auch die neutralen Staaten halten ihre Angehörigen mehr oder weniger stark zurück. Die noch anwesenden Angehörigen der feindlichen Staaten sind überwiegend Polen und Walten oder deutscher Abstammung und Gefinnung. Durch den Eintritt Polens in den Kreis der Mittelmächte wird sich die Zahl der noch anwesenden feindlichen Ausländer stark vermindern, da den Polen die deutschen Hochschulen künftig zweifellos offen stehen werden. Aus den einzelnen Ländern sind anwesend: Österreich-Ungarn 550 gegen 800 im Frieden, Schweiz 220 (310), Bulgarien 93 (131), Luxemburg 78 (39), Türkei 46 (70), Griechenland 44 (104), Schweden und Norwegen 32 (43), Holland 26 (32), Dänemark 5 (10), Russland 95 (2200).

Die Abgabe des Fleisches erfolgt in dieser Woche wie nachstehend angegeben:

An die Einwohner der Stadt: Donnerstag, den 14. Dezember 1916	
vormittags 9—10 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten mit den Nummern 1—50	
" 10—11 " " " " " 51—100	
" 11—12 " " " " " 101—150	
nachmittags 1—2 " " " " " 151—200	
" 2—3 " " " " " 201—250	
" 3—4 " " " " " 251—300	
" 4—5 " " " " " 301—350	
" 5—6 " " " " " 351—400	
" 6—7 " " " " " 401—450	
" 7—8 " " " " " 451—Schluß	

und zwar durch den Metzgermeister Philipp Altburg, hier im Lokale der Witwe Karl Lüd, hier.

Auf die Vollkarte entfällt 1/2 Pfund. Die Abgabe an die Landbevölkerung erfolgt bei dem Metzgermeister Hermann Lüd, hier am 14. und 15. Dezember und zwar für diejenigen, welche das letzte Mal kein Fleisch erhalten, am 14. Dezember und an alle übrigen am 15. Dezember von 9 Uhr vormittags ab.

Es wird ersucht, pünktlich zur angezeigten Stunde, aber auch nicht früher zu erscheinen, da strenge Reihenfolge innegehalten wird, um unnötiges Warten der Käufer zu vermeiden. Die Metzgermeister sind ersucht worden, den Käufern einen geheizten Raum zugänglich zu machen, sofern sie warten müssen.

Hachenburg, den 12. 12. 1916.

Der Bürgermeister.



Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag 4 Uhr entschlief nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Fräulein Auguste Steup

im 51. Lebensjahr.

Diez, Hachenburg, den 12. Dezember 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Gabriel
Carl Henney.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr in Hachenburg statt.

Eintausend zu Tisch

sind in unseren 24 Krüppelhäusern: verkrüppelte Kinder von 1/4 bis 14 Jahren, mit allerlei Gebrechen, zu Pflege und Heilung von überall unentgeltlich ohne Rücksicht auf Heimat und Konfession aufgenommen; — verkrüppelte Jungfrauen zur Beschäftigung in Wirtschaft und Nähstube; — verkrüppelte Männer und Frauen und Gehämmte auf ihren Siechenbetten. Die schändlichen Folgen der feindlichen Einsätze von 1914 u. 15 noch nicht überwunden, 3 Anstaltschwestern von den Russen niedergekommen, nach Zürmer. Unsäglich schwere Nahrungsversorgung! Zur Befriedigung der Not und Trostung unserer Elenden werden milde, edle Wohltäter um freundliche Weihnachtsspenden herzlichst gebeten.

Krüppelanstalten Angerburg **Ostpr.**
Braun, Superintendent
(Postcheck-Nr. 2423 Königsberg Pr.)

Italien 5 (37), Belgien 2 (9), Frankreich 2 (25), Amerika 119 (300), Afrika 42 (180), Afrika 14 (29), Australien 1 (2). Am stärksten sind die Ausländer an den Universitäten der Großstädte Berlin, München, Leipzig, Frankfurt a. M. vertreten.

Gegen den Rottlauf der Schweine.

In der Schuß- und Heilimpfung gegen die Rottlauffe kann man ein fast nie versagendes Mittel erblicken. Ein Schwein, das eine Schüßimpfung erhält, ist aus wenigstens 8 Monaten gegen Ansteckung unempfindlich. Es können ohne Bedenken Ferkel kurz nach der Geburt, aber auch junge Schweine kurz vor dem Schlachten geimpft werden. Schädigungen irgendwelcher Art treten unter keinen Umständen auf. Jetzt, wo immer mehr kleine Haushaltungen dazu übergehen, sich ihr Schwein selbst zu mästen, kann nicht dringend genug empfohlen werden, jedes Schwein, ganz gleichgültig, ob Seuchengefahr direkt vorliegt oder nicht, impfen zu lassen. Die kleine Ausgabe, es dürfte sich um Breite zwischen einer und zwei Mark handeln, wird niemand gereuen. Ländliche Schweinehalter tun sich am besten zusammen und lassen sich gemeinsam den Tierarzt kommen, denn je mehr Schweine an einem Orte geimpft werden, um so billiger wird der Tierarzt seinen Preis stellen können. Tritt der Rottlauf in irgendeinem Orte auf, so sollte sich ein Schweinehalter auch nur einen Moment bestimmen, seinen ganzen Bestand impfen zu lassen, die befallenen Tiere werden in allen noch nicht weit vorgedrillten Fällen geheilt, die gesunden vor Ansteckung geschützt werden.

Butterverwertung. Da in den Kriegswintern größere Mengen von Raubfutter an die Kühe verfüllt werden müssen, so hat dies zur Folge, daß die Butter hart und weniger wohlgeschmeidig ist. Es berichtet eben Mangel an geeigneten Kraftfuttermitteln, wodurch wenigstens der Einfluß des vielen Raubfutters auf die Härte der Butter beeinflussen werden könnte. Dagegen läßt sich, wie Prof. Dr. Stüber angibt, der Geißelmaß der Butter dadurch verbessern, daß man den Kühen Melasse farne oder auch Tornmelasse, Hädel mit Melasse usw. ver-

abreicht. Auch Rüben leisten in dieser Hinsicht gute Dienste. Der Rohgeißelmaß der Butter verleiht nämlich im wesentlichen auf einem geringen Gehalte derselben an flüssigen Fetten, welche aus verzebrtem Futter infolge einer eigenartigen Bakterien bewirkten Säuerung im Bananen der Kühle entsteht. Wenn daher die Butter bei der Grünfütterung der Kühe frühläufig wohlgeschmeidiger wird, so liegt die Ursache großen Teils darin, daß die jungen Grünfutterpflanzen artige Stoffe enthalten, die im Körper der Milchkuhe zur Bildung des beliebten Aromas der Butter geben, welche bei Beginn der sauerarmen Winterfütterung wieder verschwinden.

Volks- und Kriegswirtschaft:

* Die Beischlagnahme der Kohlrüben beweist die Saatstellung der für die Volksernährung erforderlichen Mengen, welche unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in einzelnen Landesteile durch die Reichskartoffelfabrik einzugeben werden. In Anspruch werden etwa 80 Millionen Rentner des Deutschen Reichs genommen werden, das sind etwa 100 Tonne nach dem Ergebnis der Erntebildung, die indessen einem Durchschnittsertrag von 500 Rentner für das Jahr hinter dem tatsächlichen Ernteergebnis nicht unerheblich bleibende dürfte. Die Kohlrüben werden nicht nur zur Zubereitung der Kartoffeln in den Bedarfskreisen in frischem Zustand braucht, sondern sie sollen auch in großem Umfang zur Trocknung für die Volksernährung im kommenden Jahr gesichert werden; der Aufkauf ist in die Hände der Provinzialkartoffelfabriken gelegt, welche den Kommunalverbänden durch weitere Weisungen zugeben lassen werden. Die Aufträge soll nach Möglichkeit im Wege freiwilliger Lieferung erfolgen.

* Der Verkehr mit Schmiermitteln. Die trotz der Beischlagnahme bisher gewährte Erlaubnis der Abgabe von Mineralöl von einer Biskosität nicht über 5 bei 50°C. Engler an Verbraucher bis zur Höchstmenge eines Monats bedarf des betreffenden Verbrauchers ist mit Wirkung vom 11. Dezember 1916 ab aufgehoben worden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchbühel in Hachenburg.

Absfahrt der Zug von Hachenburg

Richtung Limburg

458 1212 616

Richtung Altenkirchen

3447 717 1139 808 112

*) Fahrt nur an Samstagen.

† Fahrt nur an Feiertagen.

† Fahrt nur an Montagen.

Tage nach Feiertagen.

Kleinbahn nach Schleiden

750 52

Messer

für Küchenmeister

herrliche Messer sofort lieferbar

Karl Schneider, Schloßstraße

Hachenburg.

Elektrische Taschenlampen und Batterien

stets vorrätig bei

Heinr. Orthwey, Hachenburg

Die hi

schönste

Vorlesungen

mit

Diese Or

ist ihre Krä

dem gemei

Deutsch

Deutsche Fabrik

allein. Verlauf

für den hiesigen Bedarf

Adler-Schreibmaschine

100 000 im Gebrauch

Neu! Kleine Adler-Z

Maschine! Für Privat

Reisegebrauch mit pass

Reisekoffer.

Zur persönlichen Vorführung

bereit!

Carl Müller Söhne

Telefonus Nr. 5

Amt Altenkirchen (Westfalen)

Bahnhof Ingelbach (Kreis)

Der Beg

üblich

langsam

Der Beg

üblich